



„postcards are objects, not just images“ (Jeff Rosenheim)

Mehr als Bilder. Illustrierte Postkarten in Sammlungen, Archiven, Museen

Als die Postkarte in den 1890er Jahren von einem grafischen zu einem mehrheitlich fotografischen Medium avancierte, war das der Ausgangspunkt für ihre dauerhafte Erfolgsgeschichte, ihre weltweite und massenhafte Verbreitung. Heute lagern die kleinen Bildträger in enormen Mengen in unseren Sammlungen, Archiven und Museen. Doch nicht nur ihre große Zahl, auch ihr medialer Eigensinn macht den Umgang mit ihnen schwierig. Gerade im Zuge von Digitalisierungs- und Inventarisierungsprojekten, wie sie derzeit von vielen Häusern in Angriff genommen werden, stellt sich eine Reihe von Fragen: Soll man Postkarten behandeln wie andere Bildquellen? Wie soll man sie verschlagworten, wie mit den Textseiten, wie mit den Bildseiten umgehen? Und welche Relevanz haben die Zeichen ihres (postalischen) Gebrauchs, die Adressierungen und Stempel oder die Mitteilungen, die sie tragen?

Das Projekt *Mehr als Bilder*, verankert am **Photoinstitut Bonartes** und am **Stadtmuseum Graz**, macht sich auf die Suche nach einem adäquaten Umgang mit den medialen Besonderheiten der Postkarte.

Postkartensystematiken. Sammeln & ordnen, beschreiben & verwalten

Ausgangspunkt ist eine Analyse bestehender Postkartensystematiken, wie sie derzeit in österreichischen und deutschen Institutionen in Verwendung sind. Zunächst geht es dabei um das Sichtbarmachen bereits etablierter, in der Praxis bewährter Herangehensweisen, um den Transfer von Erfahrung und Knowhow sowie um die Frage nach unterschiedlichen Bedarfslagen und Lösungen. Ausgehend davon wird ein Inventarisierungskonzept für die Sammlung (vorwiegend topografischer) Ansichtskarten des Stadtmuseum Graz entwickelt, das die mediale Mehrschichtigkeit von Postkarten berücksichtigen und für die Digitalisierung umsetzen soll.

Workshop. Postkarten lesen lernen. Identifizieren, datieren, entziffern.

Wie lassen sich Postkarten identifizieren und historisch einordnen? Üblicherweise wandert der Blick zu den Zeichen des Postlaufs, zum Stempel oder zur handschriftlichen Datierung der Karte. Doch nicht immer sind diese lesbar oder vorhanden, nicht immer ist das Datum der Versendung ident mit dem Datum der Herstellung des Bildes oder der Karte. Für eine historische Eingrenzung können aber viele weitere Aspekte herangezogen werden: Druck- und Reproduktionsverfahren, Papiersorte und Format, Bildinhalt und Bildgestaltung, Schreibweisen und Vordrucke. Die für die Einordnung von Postkarten notwendigen Kenntnisse zeichnen sich durch die Kombination unterschiedlicher Wissensformen aus, die allerdings bislang nicht einfach abrufbar sind. Während etwa für die Bestimmung historischer Fotografien eine Reihe an fundierten Handbüchern zur Verfügung steht, existiert für Postkarten nichts Vergleichbares. Der Workshop soll daher in vier Modulen relevantes Knowhow bündeln: zu Drucktechniken und Abzugsverfahren, zu Bildthemen und -formen, zu Schrift und Schreibweisen sowie zu postalischen und philatelistischen Aspekten.

Datenbank. Postkartenbestände in Österreich

Die geplante Datenbank verfolgt das Ziel einer Sichtbarmachung und Vernetzung der Postkartenbestände in Österreich. Denn wer mit oder zu Postkarten arbeiten will (ForscherInnen, KuratorInnen, PublizistInnen), hat bislang kaum Anhaltspunkte, welche Sammlungen in Österreich überhaupt vorhanden und einsehbar sind, wo größere, wo kleinere Sammlungen bestehen, und welches Material diese bergen. Die Erhebung der Daten erfolgt mittels eines Fragebogens, der an österreichische Museen, Archive und Sammlungen versendet wird; die Datenbank wird über die Website des Photoinstituts Bonartes frei zugänglich sein.

Kolloquium. Strategien im Umgang mit illustrierten Postkarten in Forschung und Museum

Seit den 1970er Jahren sind Postkarten von den historischen Wissenschaften entdeckt worden – zunächst mit klassifizierenden Ansätzen (triviale Bildwelten, Künstlerpostkarten), später als Quelle für eine Wahrnehmungsgeschichte von Landschaft und Urbanität, aber auch einer Geschlechtergeschichte oder einer Geschichte des Nationalen. Während das Interesse zunächst noch vielfach auf die visuelle Dimension der Postkarte reduziert war, sind in letzter Zeit zusehends Ansätze zu beobachten, die die mediale Heterogenität der Postkarte zum Ausgangspunkt machen und in ihrem Quellenwert betonen.

Forschungsfragen setzen allerdings immer auf der Verfügbarkeit und Strukturiertheit von Material auf, sie sind also unmittelbar an Sammlungen und Archive und deren Erschließung von Beständen gebunden. Fragen der Inventarisierung sind nicht abzutrennen von der Frage, wie mit Postkarten gearbeitet werden können soll, wie sie innerhalb der neuen Datenbanksysteme „suchbar“ sein sollen und wie sie ganz generell den Zugang zum Material strukturieren, das in Zukunft wohl zusehends als Digitalisat

zur Verfügung stehen wird. Es gilt also, Forschungspraxen und Archivpraxen miteinander ins Gespräch zu bringen. Ziel ist, an der Schnittstelle von Archivwissenschaft, Museologie und Kulturwissenschaft zu agieren und zu zeigen, wie sehr die Arbeit mit Postkarten davon profitiert, wenn diese oft getrennten Sphären in Austausch gebracht werden.

Am Ende des Projekts stehen eine **Publikation** und eine **Ausstellung**.